

Ein feuchtes Vergnügen

Nachbetrachtungen zur Havel-Wanderfahrt

Von langer Hand akribisch vorbereitet, startete am 9. Juli ein erfreulich großer Tross von Eilenburg in Richtung mittlere Havel zur diesjährigen Sommer-Wanderfahrt. Erstmals war es nach langen Jahren der Abstinenz gelungen, einen nicht unerheblichen Teil unseres Rudernachwuchses zur Teilnahme an solch einer fünftägigen Fahrt zu gewinnen. Lagen in den zurückliegenden Jahren die Teilnehmerzahlen immer irgendwo zwischen 10 und 15 Ruderern, so galt es nunmehr, insgesamt 26 Ruderer bzw. Ruderinnen, 8 Gigboote, 2 Bootshänger, 7 PKW, 15 Zelte und unendlich große Gepäckhaufen und Bootszubehör sicher über die geplante Strecke zu bringen.

Ungewöhnlich, aber notwendig deshalb im Vorfeld schon die Bestellung von größeren Platzkontingenten auf Zeltplätzen und in Restaurants bzw. beim RC Havel Brandenburg, dem im weiteren Verlauf der Geschichte noch eine besondere Bedeutung zukommen sollte.

Nicht ungewöhnlich - da in fast jedem Jahr erneut vorkommend - war die bis in die buchstäblich letzte Minute offene Frage der endgültigen Teilnehmerzahl und damit verbunden der Bootsmitnahme bzw. Mannschaftseinteilung. Hier haben wir uns sehr über

Bastian Kitzing gefreut, der praktisch erst am Abreisetag von seiner möglichen Mitfahrt erfahren hat, spontan bereit war und somit den Ausfall eines anderen Kameraden ohne größere Umbesetzungs-Maßnahmen im restlichen Feld kompensierte.

Die Tour sollte in Ferch am Schwielowsee beginnen und über insgesamt 78 km in 3½ Tagesetappen bis nach Bahnitz führen. Die Anreise am Freitagnachmittag klappte wie am Schnürchen. Dank moderner Kommunikationsmittel und natürlich intelligenter Fahrzeugführer trafen alle Autos innerhalb eines 10minütigen Zeit-Fensters auf dem Campingplatz in Ferch ein. Rasch wurde entladen, und schon waren die PKW nebst Hänger auf dem Weg zum Zielort. In der Zwischenzeit hatte der Hauptteil unserer Mannschaft in Ferch mit dem Aufriggern der Boote und dem Zeltaufbau alle Hände voll zu tun.

Wusstet ihr, dass Knoblauch nicht nur für das leibliche Wohl verwendbar ist? Man kann auch drin' wohnen oder durchfahren! Diese Erfahrung machten wir bei der Fahrzeugüberführung, als wir das Ortsschild eines kleinen Nestes selbigen Namens passierten und natürlich darüber herzlich

lachten. Der geplante Endpunkt in Bahnitz entpuppte sich mit seinem nagelneuen Sportboot-Anleger und mondän ausgebauten Anlagen als ein Fördermittelgrab ersten Ranges, wie wir übereinstimmend feststellen mussten. Außer einer handvoll Angler war weit und breit trotz Hochsaison kein Mensch zu sehen. Also fünf PKW + die Bootshänger abstellen und sofort mit nur noch 2 Autos wieder zurück nach Ferch. Punkt 21.00Uhr war das ganze Team erneut vereint und in bester Laune wurde der Geburtstag von U.Tauchnitz nachgefeiert. Mit einer logistischen Meisterleistung hatte Ulf mehrere Kästen eines leckeren Schwarzbieres mitgeführt und als seine Lokalrunde deklariert, was von den anderen Kameraden als äußerst lobenswert empfunden wurde. Zwischenzeitlich brannte an anderer Stelle auch ein von unseren noch unternehmenslustigen Jugendlichen angefachtes Lagerfeuer. Alle gemeinsam beobachteten wir den Großen Wagen, welcher dominant an einem herrlichen Sternenhimmel funkelte. Gegen 24.00 Uhr verschwanden nach und nach auch die Letzten in ihre Zelte.

Der Morgen danach begann bei zunächst recht schönem Wetter um 6.30 Uhr mit dem allgemeinen Wecken und den anschließenden gewohnten Abläufen bis zur Ruderbereitschaft auf dem Wasser. Dass sich der Start der kompletten Flotte dennoch verzögerte und

erst nach 10.30 Uhr alle Boote zu Wasser gelassen und beladen waren, lag an einer nur ca. 1 m breiten Schneise im ansonsten dichten Schilfgürtel des Schwielowsees. Doch dann ging es los, auffrischender Wind begleitete uns auf der ersten Ruderetappe vorbei an Werder und über den großen und kleinen Zernsee bis hin zur Autobahnbrücke bei Phöben. Dort war in der „Hafenklause Ringel“ das Mittagessen bestellt und es klappte auch alles vorzüglich. Selbst eine anschließende kleine Mittagsruhe war an windgeschützter Stelle möglich. Böse Zungen behaupteten hier, dass dies ein Sondertraining für die Zeit nach der Hartz IV – Einführung gewesen sei – unter der Brücke schlafen!

Gegen 15.00 Uhr erfolgte der Start zur zweiten Tagesetappe. Immer stärker werdender Wind und heranziehende Starkregenschauer bedrohten aber zunehmend unsere Flotte. An der Kreuzung mit dem Havelkanal kam es dann zu Showdown: Während die ersten fünf Boote bereits über den ge-



fährlichen offenen Teil des dortigen Wassers gerudert waren, zogen es drei Mannschaften vor, die Überfahrt abubrechen, an Land zu gehen und einen rasanten Regensturm abwarten. Die führenden Boote erreichten unterdessen nach 22 geruderten Tageskilometern pitschenass den Zielort der ersten Tagesetappe – den Campingplatz Ketzin.

Um 18.00 Uhr waren schließlich alle 8 Boote gut angelandet. Bei immer noch kräftigem Wind, aber herrlichem Sonnenschein wurde das Lager errichtet, ein Bad am feinen Sandstrand genommen und die nassen Sachen getrocknet.



Vom Zeltplatzwart wurden wir informiert, dass just an diesem Abend in der dortigen Gaststätte für die Dauercamper ein Livemusik-Spektakel stattfindet: Tanz mit der Rockband „Hanf“ – Eintritt frei. Zu fortgeschrittener Stunde – manch einer unserer Kameraden war bereits wegen zu großer Erschöpfung nicht mehr sehr unternehmenslustig – rückten wir dann mit ca. 15 Leuten dort ein. Wir fanden eine mäßig besuchte

Zeltplatzkneipe vor, in der sich auf einer kleinen Bühne eine Band bemühte, recht gequält daher blickende Campinggäste zu animieren. Dies musste bis dato ganz und gar fehlgeschlagen sein. Wir sahen der musizierenden Truppe die vergeblichen Bemühungen regelrecht an. Aber nun! Nach kürzester Zeit hatten wir erkannt, welches Potenzial in dieser Truppe steckte! Bald standen erst unsere Mädels und gleich danach der halbe RCE auf der kleinen Tanzfläche und rockte was das Zeug hielt. Mit immer neuen Titelnwünschen und durch frenetische Beifallsbekundungen forderten wir die Jungs der Band bis aufs Äußerste: Ein Gitarrensolo der alten Schule a la Jimmy Hendrix setzte diesem Abend die Krönung zum diesjährigen „Haupttag“ auf.

Der Sonntag begann mit Sonnenschein und der Aussicht auf einen abendlichen Landgang in der schönen Stadt Brandenburg. Also war trotz kräftiger Nachwirkungen das Camp in Rekordzeit abgebaut. Dank des flachen und breiten Strandes ging das Beladen der Boote gut von der Hand.

Schon wenige Meter nach dem Start um 09.30 Uhr nahmen ein paar Boote eine „Abkürzung“, um im Windschatten einiger lang gezogener Inseln den Wellen der Havel Schiffahrt bzw. dem erneut stärker werdenden Wind zu entgehen. Dadurch teilte sich aber unsere Flotte zunächst komplett für eine Stunde und wurde erst an der Einfahrt zum Trebelsee wieder

vereint. Hier wurden wir mit einer besonders gefährlichen Situation konfrontiert:

Uns war von vornherein klar, dass die Überfahrt dieses Sees bei südwestlichen Winden wegen hohen Wellenganges für Ruderboote ziemlich gefährlich sein kann. Wir hatten natürlich prompt genau diesen starken Südwest und unsere Kähne waren ja auch noch bis zum Stehkragen beladen. Also lautete die Devise: unter Land hochfahren. Aber um von der Einfahrt des Sees bis zur Landseite in halbwegs Windschatten bzw. sichere Ufernähe zu kommen, musste dennoch etwa 500 m offenes Wasser überquert werden. Der erste Versuch eines besonders tiefliegenden Doppelzweiers wäre so auch fast daneben gegangen.

Während drei Besatzungen den Sprung auf die andere Seite wagten und auch heil ankamen, nahmen die anderen Crews gern die angebotene Hilfe eines Wasserret-



tungskreuzers des ASB an. Dieser hatte uns schon eine geraume Zeit begleitet und vorgewarnt. Rasch waren im Schutz einer klei-

nen Insel die schwersten Gepäckstücke an den motorisierten Helfer übergeben und die Überfahrt gelang mühelos. Die Kameraden des ASB freuten sich danach auf ihren wohlverdienten Frühschoppen, welcher natürlich von uns gesponsert wurde.

Mit mal mehr und mal weniger witterungsbedingten Schwierigkeiten kämpften wir uns in der Folgezeit auf der wenig landschaftlich attraktiven Havel-Binnenwasserstraße vorwärts. Bedingt durch die längere Auszeit am Trebelsee war aber noch nicht einmal die Hälfte der Tagesetappe absolviert. Es war jedoch bereits 13.30 Uhr und die Mägen hingen schon mächtig tief in den Kniekehlen. Da endlich steuerte das Führungsboot einen Ankerplatz an, der zwar diesen Namen nicht so recht verdiente, wo wir aber mit genau der einen Stunde intensivsten Sonnenscheins belohnt wurden, von welchem unsere Schienbeine noch Wochen danach Zeugnis ablegten. Und eine weitere Besonderheit fiel auf: Der Uferbereich dort schwamm sozusagen wie ein Brett auf dem Wasser. Wenn jemand aus unserer Runde umherlief, wackelte die ganze Umgebung wie Pudding. Munter wurde das Mittagessen aus eigenem Proviant bereitet, um gleich danach ein angenehmes Nickerchen zu halten.



Die Ablegemanöver von diesem Platz waren mehrfach mit Schwierigkeiten bestückt: Einstieg einzeln über oberschenkeltiefes Wasser, Sogwirkung weit draußen vorbeiziehender Lastkähne und drohendes Unheil aus der Luft. Letzteres entlud sich unmittelbar nach dem Ablegen mit einem heftigen Regenschauer. Der weitere Weg bis hinein nach Brandenburg war von zum Teil heftigen Windböen begleitet, welche uns prinzipiell immer schön von vorn entgegenkamen. Erst mit dem Erreichen der geschützten Wasserstraßen in der Stadt kam wieder gute Laune auf. Die kleine Stadtschleuse Brandenburg passierten wir in zwei Gruppen, wobei einige „Schleusen-Neulinge“ doch schon etwas aufgeregert waren. Aber alles ging glatt und so erreichten wir kurz danach das Tagesziel beim RV Havel. In bewährter Manier wurde die Ausrüstung gesichert und das Lager aufgebaut. Eine warme Dusche im - zugegebenermaßen sehr schwer im Sanierungsstau steckenden - Bootshaus brachte schließlich die ganze Mannschaft prima auf Vordermann. In freudiger Erwartung setzten wir uns

19.30 Uhr in Richtung eines argentinischen Steakhauses in Bewegung, welches ganz in unserer Nähe seine Pforten offen hatte und unseren Besuch schon erwartete.

Ausgiebiges Schlemmern war dort dann unsere Belohnung für die Strapazen des Tages.

Der nächste Morgen begann mit trommelndem Regen auf die Zelt-dächer.

Über Nacht hatte sich ein Sturm-Tiefdruckgebiet anscheinend direkt über uns eingenistet. Die Lufttemperaturen waren bis auf nur noch 10°C in den Keller gefallen. Stürmischer Wind hing in den Bäumen über uns. Ein erster Check der Großwetterlage per Telefon und ein ergänzender Blick zu Himmel verhiß für die nächsten 6 – 8 h keine Besserung der Situation. Und vor uns lagen mit dem Breitlingsee und dem Plauer See zwei Gewässerquerungen, welche sofort die unangenehmen Erfahrungen des Vortages hochkommen ließen. Unter der gespannten Schutzplane herrschte beim Frühstück bedrohliche Enge, weshalb kurzerhand die Kameraden Mülltonnen ihr geschütztes Quartier für kurze Zeit räumen mussten, um Platz für eine separate kleine Frühstücksrunde zu machen.

Fahrtenleiter Scholle berief kurz danach eine Vollversammlung ein, bei welcher man sich nach ausführlicher Diskussion mit deutlicher Mehrheit für einen Verbleib am Ort mit der Option Sternfahrt

ab Brandenburg für den Rest der Tour entschied.

Damit waren gleichzeitig auch die Würfel gefallen: Unter diesen Umständen würden wir keine Chance haben, unser angepeiltes Endziel in Bahnitz zu erreichen. Kurz entschlossen orderten wir daraufhin ein Großraumtaxi, um unsere Fahrzeuge und Bootshänger nach Brandenburg zu holen. Also wieder komplizierte Arithmetik: sieben Mann hin nach Bahnitz, fünf PKW geholt, vier nach Bran-



denburg, einer nach Ferch (besetzt mit 3 Mann) dort die restlichen

zwei PKW abgeholt und zurück nach Bahnitz, um dort die Hänger abzuholen ... usw.

Zwischenzeitlich hatte sich das Gros unserer Truppe aufgemacht, um mit Bus oder Bahn nach Kirchmöser in ein vorbestelltes Fischrestaurant zu kommen, wo ein weiterer Schmaus angemeldet war.

Bis dahin war permanenter Dauerregen unser ständiger Begleiter, doch es sollte noch anders kommen. Irgendwann gegen 14.00 Uhr riss die Wolkendecke auf und der Himmel begann, ein wechselhaftes Antlitz zu zeigen.

Sofort wurden neue Pläne geschmiedet: Eine Gruppe wollte am ursprünglichen Vorhaben, einer Stadtbesichtigung mit Havel-Dampferfahrt, festhalten. Genau die andere Hälfte verspürte den Drang, nochmals an die Stätte früherer Triumphe zurückkehren: die Regattastrecke auf dem Beetzsee musste es sein!

Die Besetzungen waren schnell eingeteilt. Drei Zweier und ein Vierer (als Dreier rudern) machten sich auf die Strecke, um bald darauf vereint auf der Insel bei der 1.000 m – Marke der Regattastrecke Schutz vor einem erneuten Sturzguss zu suchen. Schon vor und auch während dieser Zwangspause wurde der Fehdehandschuh hin und her geworfen, um sich für eine spontane Regatta auf der schönen Regattastrecke richtig „heiß“ zu machen. Schließlich starteten kurz darauf drei Boote bei 500 m. Der sich selbst zum Favoriten erklärte Jugend-Dreier mit Andrea, Robert, Felix und Sebastian konnte natürlich gegen die Regattahärte der „Alten“ nichts ausrichten und verlor. In einem Herzschlagfinale sicherte sich die Besetzung mit 2 x Frank + Stm. Thomas knapp den Sieg vor Scholle, Tilo und Stm. A-



xel.

Natürlich wurde am Sattelplatz noch angelegt und auf dem Steg gemeinsam mit dem zwischenzeitlich hinzugekommenen Doppelweier um Schorsch, Hermann und Paule eine spontane Siegerparty gefeiert.

Unsere Dampferfahrer mussten derweil am Stadthafen die Erfahrung machen, dass der Montag ein schlechter Tag ist, um sich mit zivilisierter Motorkraft durch die Wasserstraßen schippern zu lassen.

Es ging in dieser Beziehung natürlich nichts mehr. Kurz entschlossen wurde auf einen Kinobesuch umgeplant. Dort bekam dann jeder aus dem umfangreichen Angebot genau seinen Wunschfilm zu sehen (der Renner war „The Day After Tomorrow“ – passend zum Wetter).

Den Abend verbrachten wir gemeinsam in trauter Runde, dick eingehüllt in alle verfügbaren Sachen.

Heißer Tee, kräftiger Punsch und manch andere Leckerei ließen uns vergessen, dass wir uns irgendwie in den Herbst verirrt hatten. Schnell kamen auch die Anforderungen von verschiedener Seite an den Wanderruderwart, die nächste Tour gefälligst wieder wie gewohnt im Sommer zu veranstalten.

Der Abreise-Dienstag verlief relativ unspektakulär. Das Abriggern der Boote und deren Verladung gingen gewohnt gut und schnell von der Hand. Die nassen Zelte

wurden irgendwie provisorisch verstaut und sämtliche sonstigen Gepäckstücke passten auch gut in die Fahrzeuge. Gegen 11.00 Uhr startete der Konvoi gen Heimat, selbstverständlich nicht ohne das obligatorische Gruppenfoto vor dem Bootshaus des RV Havel.



Den Kamerad(en)innen dieses Vereins gehört ein besonderes Dankeschön gewidmet, denn unser ungeplant längerer Aufenthalt wurde ohne Probleme akzeptiert. In Eilenburg gut angekommen, beschlossen wir die diesjährige Tour mit einem gemeinsamen Pizzaschmaus im Bootshaus.

Der besondere Dank des Autors richtet sich im Namen aller Teilnehmer an den Cheforganisator Scholle und dessen stille Helfer, an die Autofahrer und Bootsvorbereiter sowie den Vereinsvorstand für die finanzielle Unterstützung. In einer kleinen Umfrage meinten unsere Wanderfahrtneulinge übereinstimmend, dass wir „Alten“ mit einer erneuten Teilnahme der „Heißsporne“ auch zur WF 2005 rechnen sollen. Und dies wiederum ist für uns alle der beste